

FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

Klare Kante zeigen

Eindeutig vom Glauben reden | Feindbilder benennen | Nächstenliebe verlangt Klarheit | Ich bin ein Rassist
Situation im MZ Hanstedt | INDIEN kurz notiert | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



Klare Kante zeigen



Vorwort von Hermann Brünjes

Redaktion FMD-Impulse



- 2 Vorwort
- 3 Eindeutig vom Glauben reden
- 4 Feindbilder benennen
- 5 Nächstenliebe verlangt Klarheit
- 6 Ich bin Rassist
- 8 Situation im MZ Hanstedt
- 10 Indien - kurz notiert
- 11 FMD - kurz notiert
- 12 Termine und Impressum

„Klare Kante zeigen!“ Die erst in den Neunzigern entstandene Redewendung markiert vielleicht eine Art Wende im Umgang miteinander. Weg vom soften Kurs, hin zur klaren Position! Nicht ständig Kompromisse suchen, sondern sich abgrenzen. Nicht drumherum reden, sondern Klartext. Der DFB will klare Kante zeigen gegen gewaltsame Fans, die CDU gegen ihren rechten Rand. Der Staat soll klare Kante gegen rechte und linke Demo-Chaoten zeigen, fordern die einen und „die Merkel“ lässt klare Kante vermissen, beklagen die anderen. Auch wir Christen sollten klare Kante zeigen und das Evangelium nicht verwässern ... siehe Titelbild.

Wir leben in turbulenten Zeiten. Populisten und Scharfmacher bringen sich in Position und geben den Ton an. Die Mitte hat es schwer. Demokratie, Menschenrechte und Nächstenliebe werden herausgefordert, ebenfalls „Kante zu zeigen“.

Und wir Christen? Wir wollen und sollen das Evangelium verkündigen. Ohne Angst, ohne Ansehen der Person, ohne Machtausübung, ohne Manipulation – dafür mit Klarheit, Wahrheit, Offenheit, Geduld, Liebe und Respekt. Wir sind irgendwie Exoten im Wettstreit um die Menschen.

Oder leben auch in uns gewisse Feindbilder, die wir vielleicht gar regelmäßig füttern? Gleich zwei Artikel befassen sich mit dieser Frage. Eckhard Oldenburg und Hermann Heinrich haben sich Gedanken über unsere Feindbilder in der Verkündigung gemacht. Ich finde, die beiden ergänzen sich prima. Zwei andere Artikel beleuchten dasselbe Thema, nur in einem anderen Kontext.

Rassismus und Antisemitismus leben nicht nur am rechten Rand, sondern in der Mitte unserer Gesellschaft, vielleicht auch in uns. Danke, Thomas Wojciechowski und Wilfried Manneke, dass ihr euch da in großer Klarheit und auch sehr ehrlich äußert und engagiert.

Wegen der Sommermonate und der besonderen Situation ist diese Ausgabe der FMD-Impulse etwas dünner. Gerne hätte ich noch einen Artikel zum Thema „Warum Populisten zwar Erfolg, aber keine Lösungen haben“ gehabt. Das bewegt mich, weil es die Frage, was in unserer Gesellschaft eigentlich los ist, zu beantworten versucht. Es scheint, wir leben in einer von Krisen geschüttelten Umbruchzeit. Die hat es schon früher gegeben - aber zumindest was die Klimaveränderung betrifft (und die ist das eigentlich globale Problem!) geht es heute um die Existenz ganzer Landschaften, Kulturen und Lebensräume. Wir haben es nicht mehr mit Luxus-, sondern mit Überlebens-themen zu tun. Ob wir es schaffen, diese zu bewältigen, wird maßgeblich davon abhängen, dass wir die Herausforderungen gemeinsam anpacken und nicht egozentrisch, sondern im Sinne Jesu denken und handeln. Feindbilder überwinden und gemeinsam für alle Menschen und unsere Zukunft eintreten, dies scheint mir der einzige Weg zu sein.

Dies gilt natürlich auch für Verkündigung und Mission. Angst- und Stimmungsmache, Abgrenzung und Selbstverliebtheit sind Merkmale von Populisten, nicht von Jesusleuten. Wir sind zur Versöhnung und zur Hingabe für Gott und die Menschen berufen. Dafür „klare Kante“ zu zeigen scheint mir das Gebot der Stunde.

Es grüßt Sie herzlich im Namen des FMD e.V. und wünscht uns allen einen nicht zu stürmischen Herbst,
Ihr und euer



eindeutig vom Glauben reden

- Verkündigung ohne Feindbilder?

Eckhard Oldenburg

Pastor St. Nicolai, Lüneburg

■ Verkündigung kommt ohne Feindbilder aus – oder?

Das „oder?“ am Ende der (vom Redakteur vorgegebenen) Überschrift ist schon eine Problemanzeige und mahnt zur ehrlichen Vorsicht: Ist das wirklich so?

Ich erinnere mich an Predigten, die ich gehört habe, in denen durchaus mit Feindbildern gearbeitet wurde, damit sich die eigene Botschaft positiver davon abhebt. Und ich bin selbstkritisch genug um zu erkennen, dass auch meine eigenen Predigten nicht frei davon sind.

Da macht es nichts besser, festzustellen, dass auch in der Urkunde unseres Glaubens durchaus Feindbilder und Stereotype zu finden sind. Die Pharisäer in den Evangelien sind ein Beispiel dafür. Jesus ist sie offensichtlich kräftig angegangen und die Evangelisten haben dies in ihren Darstellungen der Verkündigung verstärkt. Der Antijudaismus hat darin seine trüben Quellen. Und wenn Paulus in seinem leidenschaftlichen Eintreten für das Evangelium seine Gegner z.B. als „Hunde“ (Philipper 3,2) tituliert und ihnen vorwirft,

„ihr Gott ist ihr Bauch“ (Phil. 3,19), dann ist das alles andere als die Freundlichkeit, zu der er seine Gemeinden in den Briefen auffordert. Das leidenschaftliche Ringen um die Wahrheit des Glaubens ist nicht frei von polarisierenden, ja teilweise polemischen Äußerungen.

Das aber darf nicht dauerhaft erkenntnisleitend für den Stil oder gar den Inhalt der Verkündigung sein. Es ist unangemessen (und auch ziemlich armselig), verbal Pappkameraden oder –kameradinnen aufzubauen, um sie dann mit allen Mitteln der Rhetorik abzuschließen. Das macht die Verkündigung unglaubwürdig, deren Mitte (mit den Worten aus einem in Hanstedt gern gesungenen Liedes) heißt:

„Am Anfang war das Wort, das Ja der Liebe, das Ja zum Menschen, das Ja zum Leben.“ Von dieser Mitte aus müssen sich alle in der Verkündigung Tätigen immer wieder kritisch fragen, wie es in ihnen selbst mit Feindbildern aussieht. Denn manches von dem, was den Weg in die Sprache findet, lebt im Prediger /der Verkündigerin.

Ich würde schon früher ein Fragezeichen in der Überschrift setzen (was orthographisch nicht geht) : „eindeutig“? Es ist meines Erachtens eine weitverbreitete Wunschvorstellung, dass es doch in dieser mehrdeutigen Welt Eindeutigkeit geben müsse. Die gleiche Sehnsucht wie die nach Klarheit: falsch oder richtig, schwarz oder weiß, Wahrheit und Lüge usw. Mit dieser Sehnsucht operieren die „terribles simplificateurs“, die schrecklichen Vereinfacher und locken die an, denen die Welt zu bunt und zu vieldeutig, vieldeutbar und zu komplex ist. Leider gibt es sie auch unter Verkündigern nach dem Muster: die böse Welt - und der Glaube als Exit-Strategie aus der Wirklichkeit.

Vom Glauben zu reden heißt nicht, Gottes Wirklichkeit eindeutig – die einzig mögliche Deutung – aufzeigen zu wollen. Gott, der sich in Jesus ganz auf diese mehrdeutige Welt eingelassen hat, hat sich damit auch der Mehrdeutigkeit ausgesetzt. Darum hielten ihn die einen für einen „Fresser und Weinsäufer“, der mit dem Teufel im Bunde war (s. Math. 11) und andere erkannten in ihm den von Gott gesandten Retter.

Es ist eine wichtige Aufgabe, mit der Sprache, die wir verwenden, das Evangelium (= gute Botschaft) weiterzusagen und Position zu beziehen ohne dabei auf Negationen zurückzugreifen. Vom Glauben einladend das bezeugen, was ich erkannt und begriffen habe und dabei einen wachsam selbstkritischen Umgang mit den eigenen inneren Gegnern pflegen – das erscheint mir ein Weg, den Versuchungen von Feindbildern und falschen Eindeutigkeiten nicht zu erliegen.





Feindbilder benennen

- Jesus in Köpfen und Herzen groß machen

Hermann Heinrich

Pastor in Harsefeld

1. Vorsitzender des FMD e.V.

Es ist einfach so, dass Verkündigung, besonders die Predigt, in unserer lutherischen Tradition immer mit Feindbildern gearbeitet hat – leider. Ich sehe vor allem zwei Feindbilder.

„der verlorene Sünder“

Das eine Feindbild ist „der Sünder“, der Mensch. Gut lutherischer Tradition entsprechend wurde das Sünder-Sein des Menschen betont, seine Verlorenheit groß gemacht, damit anschließend Jesus und seine Heilstat umso größer werden konnten. Eben rein mathematisch: Je größer das Minus, desto größer der Ausgleich, der geleistet wird und anschließend meine Dankbarkeit.

Das schlagende Argument für die Theologie (neben einer Tradition aus dem Mittelalter) war in den letzten 40 Jahren: der Mensch weiß einfach nicht um sein Verlorensein, seine Sünde. Das muss man ihm erst deutlich machen.

Meine Erfahrung ist eine ganz andere. Die Menschen der Gegenwart wissen sehr wohl um die Gebrochenheit ihres Lebens. Sie erleben Brüche wie Scheitern von Beziehungen, sie erleben, dass ihre Zukunft unsicher ist wegen der sich ändernden beruflichen Anforderungen (Digitalisierung)

und sie haben wirklich sehr realistisch Angst, dass ihre Kinder keine Zukunft mehr haben, weil unsere Welt kaum noch lebenswert sein wird wegen der Klimafrage. Ja, sicher, diese Menschen, die nicht mehr in der kirchlichen Tradition zu Hause sind, benutzen den Begriff der „Sünde“ nicht, aber das, was ausgesagt werden soll, erleben sie: Ohnmacht, Schuldig werden, Verzweiflung und Angst. Sie erleben sich also, theologisch gesprochen – als „erbarmungsbedürftig“!

„die gefallene Welt“

Das zweite Feindbild, das ich erkenne, ist die Welt. Wie oft wird in Predigten geklagt über diese gefallene Welt, verbunden mit dem schlimmen Zeitgeist. Sie ist theologisch eine gefallene, sündige Welt, die bedrohlich wirkt und bedroht ist. Sie kann deswegen auch nicht ganz bejaht werden, nur vorläufig. Ja, die Menschen erleben ihre Welt heute wirklich als bedroht, bedroht durch den Klimawandel, durch die Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen, durch Corona, durch politische Entwicklungen, durch die Flüchtlingsbewegungen, die ihre Ursache in der erschlagenden Ungerechtigkeit unseres Wirtschaftssystems haben und den Einfluss von Technologien (Internet), denen sie sich ausgeliefert fühlen (welche Informationen sind noch richtig?).

Auch hier der gleiche Befund wie beim ersten Thema: Die Probleme müssen den Menschen nicht deutlich gemacht werden, sie sind offensichtlich.

Was es meiner Meinung nach braucht, ist, dass wir diese Nöte, die die Menschen heute erleben, seelsorgerlich aufnehmen. Sie also ernstnehmen, benennen und theologisch deuten, aber keine Schreckensszenarien malen.

Was es braucht, ist eine österlich geprägte

Verkündigung, die von der Auferstehung herkommt. Dass Christus alle Sünde getragen und dieser Welt den Frieden gebracht hat. „Gebracht hat“ – Perfekt! Das ist geschehen! Wir sollten in Predigten und Bibelarbeiten den Überwinder groß machen und länger über ihn als die Nöte reden. Es geht heute konkret darum, Menschen zu zeigen, wie Glaube hilft ihren Alltag, ihre Fragen und Probleme zu gestalten. Es geht also um die positive, gestaltende Kraft des Glaubens, um eine praxis pietatis, die Lebenswege aufzeigt.

Braucht also der christliche Glaube Feindbilder? Braucht das Licht die Dunkelheit, um richtig zu leuchten? Ich antworte mit einem Liedvers von: Gott will im Dunkeln wohnen und hat es doch erhellt, als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. (EG 16) Ja, der christliche Glaube hat einen Feind, das Böse, all das, was uns Menschen kaputt macht und nach unten zieht und von Gott trennt. Davon will uns Gott befreien. Die Dunkelheiten, die Ängste der Menschen, Leid, Verzweiflung, ja eine innere Leere, sie sind so präsent in dieser Welt wie selten. Lassen Sie uns diesen Mächten nicht die Ehre geben, sie größer zu machen als sie sind. Lassen Sie uns lieber immer mehr und immer deutlicher von der Liebe reden, die eben all diese Mächte besiegt hat. Lassen Sie uns reden und zeugen von Gottes Macht, von seiner Güte und Gnade, die Menschenherzen ändert und Verzweiflung in Mut wandelt, die Ohnmacht in Handeln kehrt und Angst in Freiheit. Lassen Sie uns die Menschen locken, diesem menschenfreundlichen Gott, diesem Jesus, zu trauen, seiner Gnade und nicht den eigenen Ängsten. Lassen Sie uns Jesus groß machen in den Köpfen und Herzen der Menschen. Das – so ist meine feste Überzeugung, – wollte Jesus.





Nächstenliebe verlangt Klarheit

- die Würde des Menschen ist unantastbar



Wilfried Manneke
Pastor i.R., Unterlüß

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das ist vermutlich der bekannteste Satz des Grundgesetzes. Dieser Satz steht im guten Einklang mit dem biblischen Menschenbild. Deshalb betonen wir auch immer und immer wieder, dass jeder Mensch ein Original Gottes ist und seinem Ebenbild entspricht. Jeder Mensch ist von Gott gewollt, ohne Unterschied. Deshalb darf die Menschenwürde auch nie auf eine Gruppe von Menschen beschränkt werden. Alle Menschen sind von Gott geschaffen und deshalb auch gleich viel wert.

Rassisten betonen genau das Gegenteil. Sie betonen nicht die Gleichheit der Menschen, sondern ihre Ungleichheit. Ausgangspunkt ihrer Überzeugung ist die Rassenideologie der Nazis. Schon sie gingen von der Ungleichheit der Menschen aus. Aufgrund unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Erziehung sind Menschen in ihren Augen eben nicht gleich viel wert. Wir Christen widersprechen aber dieser Ideologie. Sie steht in krassem Gegensatz zu unserem Grundsatz, dass Gott der Schöpfer aller Menschen ist, unabhängig von Hautfarbe, Religion oder kulturellem Hintergrund.

In der jüdischen Thora, also in unseren fünf Büchern Mose, steht: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn und schuf sie als Mann und Frau.“ Deshalb widersetzen wir uns auch jeder Ideologie, die sich nicht für die Gleichstellung, Gleichbehandlung und Gleichberechtigung aller Menschen einsetzt.

„Nächstenliebe verlangt Klarheit!“ Unter diesem Motto wendet sich die Evangelische Kirche gegen den Rassismus. Ich bin froh, dass die Kirche so deutlich und klar Stellung bezieht.

Nächstenliebe verlangt Klarheit. Sie verlangt, dass wir klar hinsehen, klar reden und klar handeln. Wir können uns nicht vornehm heraushalten, wo wir rassistische oder rechtsextreme Meinungen hören. Wir müssen Stellung beziehen. Wenn Menschen angegriffen werden, Ausländer diffamiert oder verfolgt werden, dann müssen wir reagieren. Wir müssen helfend eingreifen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Sie zu achten und zu schützen ist nicht allein die Aufgabe des Staates. Sie ist auch unsere Aufgabe. Deshalb können wir weder Ausländerfeindlichkeit tolerieren noch die Meinung, dass nur das Starke gut sei.

Deshalb widerspricht Rechtsextremismus auch fundamental unseren christlichen Grundüberzeugungen und Maßstäben. Wir müssen sogar deutlich sagen: Rassismus und christlicher Glaube sind unvereinbar.



Reflexionszeiten

Das Missionarische Zentrum Hanstedt bietet mit einem umfangreichen Hygienekonzept kleineren Gruppen, wie Kirchenvorständen, Teamerkreisen, Hauskreisen usw. Raum an, die Erfahrungen der Gemeindearbeit in der Corona-Zeit bisher zu evaluieren und sich verantwortlich auf weitere Schritte in den kommenden Monaten vorzubereiten.

Dazu bietet Pastor Holger Holtz Module an, die auf die Bedürfnisse und Fragen der Gemeinden individuell zugeschnitten werden. Im moderierten Gespräch können Fragen bedacht und Strategien für einen reflektierten Glauben in „Corona-Zeit“ und danach entwickelt werden. Absprachen und Terminfindung über Holger Holtz, Hanstedt: holtz@kirchliche-dienste.de



Ich bin ein Rassist

- persönlich, ehrlich und konsequent

Thomas Wojciechowski

Leiter der Abteilung Globale Gemeinde im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) und Vertreter des Direktors

Ich bin ein Rassist. Das mag sehr provokant sein, aber es ist mir durchaus Ernst. Und ich werde mich davon auch nicht freisprechen können.

In Berlin komme ich ins Gespräch mit einem Menschen schwarzer Hautfarbe. Automatisch rede ich ihn auf Englisch an. Und schon bin ich in die Falle des Rassismus getreten! Denn ich gehe wie selbstverständlich davon aus, dass er weder Deutsch spricht noch versteht. Wenn ich die Bilder geflüchteter Afrikaner*innen sehe, dann habe ich mehr Mitleid als mit einem obdachlosen Menschen in Hannover. Auch das ist Rassismus, denn ich lasse mich von einer Hautfarbe zu mehr Mitgefühl verleiten.

Warum frage ich einen Menschen mit dunkler Hautfarbe, wo er/sie ursprünglich herkommt? Ich als Weißer werde das doch nicht gefragt, obwohl ich aus Schweden kommen könnte!

Ich stehe mit meinem Partner (schwarze Hautfarbe) an einem Verkaufstresen. „Was kann ich für Sie tun?“, werde ich gefragt. „Ich bin nicht der Kunde“, und verweise auf meinen Partner. „Was kann ich für ihn tun?“, werde ich weiterhin gefragt. Rassismus im Alltag!

Das sind nur wenige Beispiele, wie tief wir rassistisch geprägt sind. Sei es bewusst oder unbewusst.

Und das wird schon daran deutlich, dass ich als weißer Mensch etwas über Rassismus schreibe. Als ob ich wirklich verstehen würde, was er ist und wie tief er Menschen mit schwarzer Hautfarbe im Laufe der Jahrhunderte entwürdigt und entmenschlicht hat.

Sechs Jahre war ich in Südafrika tätig. Und nicht nur einmal musste ich mir von Menschen mit schwarzer Hautfarbe, also von People of Colour (PoC) den Vorwurf anhören, dass ich nur begrenzt Rassismus verstehen kann. Meine Vorfahren wurden nicht versklavt. Mir wurden keine fundamentalen Menschenrechte entzogen, weil ich weiß bin. Mir wurden keine Bildungschancen vorenthalten. Ich bin in keinem Land aufgewachsen, das das Erbe und die Last einer Kolonialmacht auf dem Rücken der Geschichte mit sich herumträgt. Würden wir einem Menschen jüdischen Glaubens Einhalt gebieten, wenn er seine Geschichte unmittelbar mit der Shoah in Verbindung bringt und an meine Verantwortung als Deutscher appelliert? Mitnichten.

In gleicher Weise dürfen wir nicht das Bewusstsein verlieren, dass schwarz sein stets und noch immer eine Geschichte unermesslichen Leids mit sich bringt, auch verursacht durch deutsche Philosophen wie Kant und Hegel, die PoC das Menschliche absprechen.

Da hilft mir auch nicht meine Erkenntnis, „farbenblind“ zu sein, auf die ich einst so stolz gewesen bin. Ich dachte, keine Hautfarbe mehr zu sehen, sondern nur den Menschen und wählte mich im multikulturellen Südafrika angekommen. Als ich diese Erkenntnis meinen schwarzen Kolleg*innen mitteilte, fühlte sich die Reaktion wie ein Schlag ins Gesicht an: „Du bist nicht blind für Hautfarben, sondern du bist blind für deinen eigenen Rassismus.“ Das saß. Denn ich lief Gefahr, das unermessliche Leid zu vergessen, dass PoC durchgemacht haben und noch immer durchmachen.

Natürlich kann es auch weißen Menschen schlecht gehen. Sie können diskriminiert werden aufgrund ihres Geschlechtes, ihrer sexuellen Identität oder ihres Glaubens. Auch sie erfahren soziale Ausgrenzung. Aber eben nicht wegen ihrer Hautfarbe. Rassismus hat seinen Ursprung in nur einem Merkmal: der Hautfarbe.



Verschenken Sie Zukunft ...

Hier können Sie konkret helfen! Der FMD unterstützt das Yelagiri-Zentrum der Shalom-Foundation in Indien (Tamil Nadu). Wie im MZ Hanstedt lebt dort eine Hausgemeinde. 6-7 junge Männer, die „Lifetrainees“, kümmern sich um Gäste, Häuser, Hof, Garten und die paradiesische Parkanlage. Nach ihrem Jahr in christlicher Gemeinschaft unterstützt und begleitet die Shalom Foundation die aus extrem armen

Verhältnissen kommenden jungen Männer für weitere drei Jahre während einer qualifizierten Ausbildung. Der FMD sucht noch 3 Paten/ Patinnen für den Jahrgang ab Juni 2020. Benötigt werden monatlich 55 € je Person für insgesamt vier Jahre. So ermöglichen Sie einem dieser Jungen den Start ins Berufsleben und bewirken mit Ihrer Gabe etwas nachhaltiges Gutes. Infos und Flyer erhalten Sie im FMD-Büro.



Dieses Merkmal hat dazu geführt, dass Afrika unter den Kolonialmächten aufgeteilt wurde und die dortigen Menschen als seelenloser Besitz der Weißen angesehen wurde, den man beherrschen und ausbeuten konnte. Dieses Denken führte dazu, dass im 18./19. Jahrhundert 4 Mio. schwarze Menschen versklavt wurden. Und es führte zur Apartheid in Südafrika, über lange Zeit geduldet von den Industrieländern. Und bis heute sind die Industrienationen, eben auch Deutschland, eng verwoben mit der Ausbeutung von Menschen dunkler und schwarzer Hautfarbe. Die Einhaltung von Menschenrechten und Sozialstandards werden in den meisten Fällen großzügig ignoriert, weil kaum jemand bereit ist, für sein T-Shirt einen fairen Preis zu zahlen. Das ist eben nicht Geschichte der Vergangenheit, sondern sie treibt ihre Untaten in der Gegenwart. George Floyd steht dabei nur als ein Beispiel, das für die anhaltende Entmenschlichung von PoC durch

weiße Menschen steht.

Was also ist zu tun? Laden Sie einen Menschen schwarzer Hautfarbe zu sich nach Hause ein und bitten sie ihn/sie um das Eine: Hilf mir, meinen Rassismus zu überwinden. Sie werden überrascht sein über die Reaktion.

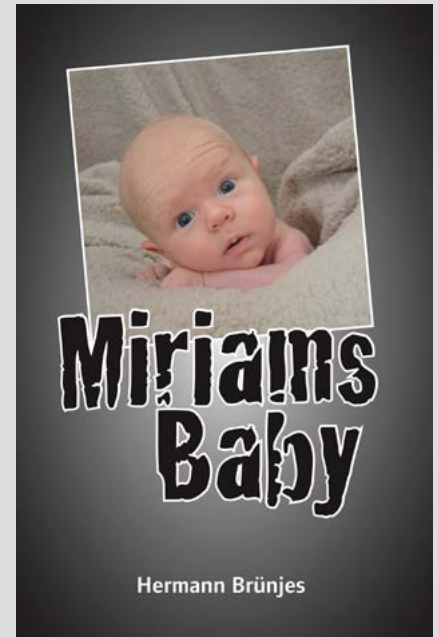
Eben so, wie in Apostelgeschichte 8 beschrieben: Der Schatzmeister aus Äthiopien braucht Philippus als Fachmann, um das Wort Gottes zu verstehen. Wir brauchen heute die schwarzen Schwestern und Brüder, um Rassismus zu verstehen. Sie sind die Expert*innen.

Fotos:

Klima-Demo in Uelzen

Grillen im MZ Hanstedt -hier Verabschiedung der Hausgemeinde

(Es können wieder Gruppen kommen!)



Passend zum Weihnachtsfest ist der neue Roman von Hermann Brünjes erschienen. Er spielt in der Region um Hanstedt I. Ähnlichkeiten mit Orten, Einrichtungen und Personen sind nicht ganz zufällig. Trotzdem sollten Sie sich nicht allzu sicher sein – es könnte auch jemand oder etwas ganz anderes gemeint sein, als Sie vermuten. Und darum geht es:

Eigentlich soll es eine weihnachtliche Reportage werden, ein besinnlicher Beitrag für das Kreisblatt, ein Artikel zum Umgang mit einem Fest, das einmal christlich war ...

Es kommt anders. Der eigensinnige Provinzreporter Jens Jahnke steckt plötzlich mit beiden Beinen im braunen Sumpf. Undercover recherchiert er bei völkischen Siedlern und wird nicht nur mit einer überwunden geglaubten Ideologie konfrontiert, sondern mit brutaler Gewalt.

Begleiten Sie Jens Jahnke nach Himmels-tal, einem kleinen Dorf in der Lüneburger Heide, das es in sich hat. Begegnen Sie Miriam und Ihrem Baby. Bangen Sie mit um Mutter und Kind, um den Reporter und vielleicht auch um uns alle ...

Das im Selbstverlag erschienene Taschenbuch (ISBN 978-3-752965-62-9) kostet 8,99 € (228 Seiten), das E-Book 3,99 €. Erhältlich im Buchhandel, Online, im FMD-Büro, dem Missionarischen Zentrum und beim Autoren. Infos zu weiteren Büchern des Autoren: www.hermann-bruenjes.de www.fmd-online.de



Goodbye ...

- auf ein Wiedersehen

Das erst kürzlich eingeführte Kunstwort „Abenteujahr“ ist nicht nur Werbetrick. Die fünf Teammitglieder der Hausgemeinde im Missionarischen Zentrum Hanstedt, die am 16. August im Rahmen eines fröhlichen Gottesdienstes verabschiedet wurden, bestätigten die vielfältigen, sinnvollen und oft abenteuerlichen Erlebnisse während ihres Freiwilligen Jahres (FSJ/BFD). Sie haben viele verschiedene Gruppen begleitet, Haus und Hof versorgt und sich für Service und Programm ins Zeug gelegt, waren gemeinsam auf Kanutour und auf anderen Exkursionen, genossen viele fröhliche Feste miteinander, haben sich intensiv mit dem christlichen Glauben auseinandergesetzt, konnten die belegungsfreie Corona-Zeit gemeinsam bewältigen und ihre Gaben und Fähigkeiten entdecken und einsetzen.

■ Bitte um Druckkosten-Zuschuss

Als Leser der FMD-Impulse erhalten Sie regelmäßig Informationen zu Themen rund um Kirche, Mission und Theologie sowie die neusten Berichte und Mitteilungen zum FMD, dem Missionarischen Zentrum Hanstedt und zur Indienarbeit. Wir möchten Sie und andere Interessierte gerne weiter mit Informationen versorgen. Die FMD-Impulse verursachen jedoch hohe Kosten. Deshalb bitten wir Sie: Bitte unterstützen Sie den FMD mit Ihrer Spende für einem „Druckkosten-Zuschuss“! Mit 30 € können wir Ihnen 4 x im Jahr die FMD-Impulse zusenden. Wenn Sie 60 € spenden, können wir noch einer weiteren Person die FMD-Impulse liefern. Wenn Sie darüber hinaus spenden (z.B. monatlich), können wir Projekte und Freizeiten durchführen und Sie helfen, die Diakonenstelle zu erhalten. Ob per Überweisung, als Dauerauftrag oder durch Lastschrift - vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger:
FMD e.V., Hanstedt I

IBAN des Zahlungsempfängers
DE27 2585 0110 0004 0000 55

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
NOLADE 21 UEL

EUR Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Spende für:
Druckkosten FMD-Impulse

Kontoinhaber/Zahler: Name

SPK 113-372-000

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Europa.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Freundeskreis Missionarische Dienste e. V. - Hanstedt I

IBAN Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen

DE27258501100004000055

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

NOLADE21UEL

Auf die Angabe des BIC kann verzichtet werden, wenn die IBAN des Empfängers mit DE beginnt.

Danke

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Spende für Druckkosten FMD-Impulse

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E

08

(Quittung bei Bareinzahlung)

BITTE NICHT VERGESSEN:
Datum / Unterschrift

Datum

Unterschrift(en)

„Es war auch mal anstrengend, hat aber unglaublich viel Spaß gemacht!“ meint einer nach der feierlichen Sendung im Gottesdienst, als man in geselliger Runde mit Eltern, Geschwistern und Gästen um den Grill herum saß. „Nur schade, dass wir so wenig und zum Schluss keine Mädels mehr dabei waren!“ ergänzte ein anderer verschmitzt. Vier der jungen Männer beginnen nun eine Ausbildung, einer bleibt noch etwas und arbeitet das neue Team ein. Daniel aus Sittensen (rechts auf dem Foto) bereitet sich auf eine Ausbildung zum Diakon vor. „Ich habe hier Klarheit in meiner Berufswahl bekommen.“ Cornelius aus Sebnitz (2. von rechts) beginnt ein Studium zum Stadtplaner. Er hatte sich aus dem Osten in die Heide gewagt und freut sich, dass er hier neue Leute kennengelernt hat. „Ich habe einen offenen Umgang erlernt und die Gemeinschaft genossen.“

Mit dabei waren auch Ehemalige und jene, die wegen ihrer Ausbildung schon früher gegangen sind. Außer vielfachen Danksagungen sagte Katharina Much, pädagogische Mitarbeiterin im MZ, in ihrem Grußwort: „Ihr wisst ja, ein Jahr Hausgemeinde, ein Leben lang ExHG!“ Gemeint war der große Kreis von Ehemaligen, die das „Tagungshaus mit Herz“ nach wie vor unterstützen. Eine von ihnen, Julia aus Buchholz (sie sucht einen Ausbildungsplatz zur Pferdewirtin) meinte: „Die Gemeinschaft untereinander war prima. Ich habe gelernt, mit unterschiedlichen Menschen klarzukommen.“ Tim aus Celle war mit ihr in der Hausgemeinde und lernt nun KFZ-Mechatroniker: „Ich habe viel für meine Selbstständigkeit und auch für den eigenen Haushalt gelernt,“ ist sein Fazit.

■ Bitte um Gebet:

Wir danken Gott für seinen Schutz in **Corona-Zeiten**. Zugleich bitten wir ihn um Hilfe, mit den (auch finanziellen) Folgen des Lockdowns fertig zu werden. Wir bitten für die Zukunft des MZ: Mögen die **Bauvorhaben** gelingen. Und: Danke für die **Hausgemeinde!** Möge Gott weiter junge Menschen dazu berufen und das neue Team befähigen, den Gästen als geistliche Gemeinschaft zu dienen. Wir beten für die nächsten **Seminare** und die **Gästegruppen** im MZ.

Und wir beten für unsere **Geschwister in Indien**: Für jene, die von den Folgen der verschiedenen Katastrophen betroffen sind / für Einheit in der GSELK / für jene, die wegen des Polavaram-Projektes umsiedeln müssen / für bedrängte Christen in Odisha / und für die Shalom-Foundation, die Life-Trainees im Yelagiri-Zentrum und die jungen Männer, die nun in Ausbildung sind. Wir beten für alle Menschen weltweit, die vom **Corona-Virus** betroffen sind. / Wir bitten für die **Flüchtlinge** weltweit und bitten, dass Gott uns zeigt, wo und wie wir leidenden **Menschen helfen** können.



Zeit für ein Abenteuerjahr

■ Zeit für ein Abenteuerjahr – unter diesem Slogan wird für ein FSJ/BFD in der Hausgemeinde am Missionarischen Zentrum geworben. Wir sind dankbar für die finanzielle Unterstützung der Landeskirche, des Haus kirchlicher Dienste und der Klosterkammer, damit ein neues Werbekonzept und neue Werbemedien durch die Werbeagentur Gobasil erstellt werden konnten. Informationen sind unter abenteujahr.de zu finden.

Dort können sich Interessierte für eine Probewoche anmelden oder weitere Informationen anfordern.

Bitte weisen Sie junge Menschen auf die Möglichkeit hin, bei uns ein FSJ/BFD machen zu können und die damit verbunden besonderen Chancen, die das MZ bietet. Wir haben für das Team 2020/21 noch freie Plätze. Gerne schicken wir Ihnen auch die neue Broschüre zu.

INDIEN KURZ NOTIERT

■ Corona-Hilfen

Unsere Partner in Indien bedanken sich für die vom FMD geleistete Hilfe während des Lockdowns wegen Covid19. Zweimal konnte Sozialarbeiter Krishna im Auftrag der GSELC die 65 Mitarbeiterfamilien mit Lebensmitteln und etwas Geld versorgen. Insgesamt hat der FMD aus allgemeinen Spenden dafür 4.000 € eingesetzt.

Die Shalom-Foundation hat 805 Familien geholfen. Der FMD konnte mit 2.000 € dazu beitragen, dass Jayapaul mit seinem Team den Ärmsten intensiv zur Seite stehen konnten. Ebenfalls sehr hilfreich war die Unterstützung der Emmanuel-Kirche mit 1.000 €. Pastor Philip hat damit in Odisha geholfen, eine Familie mit an Aids erkrankter Mutter und blinden Gemeindegliedern geholfen. Inzwischen ist Indien nach den USA das Land mit den meisten nachgewiesenen Infektionen. Bald werden 5 Millionen Menschen infiziert sein und fast 80.000 in Verbindung mit Corona gestorben. Anders als bei uns bekommen die Meisten keine oder nur schlechte medizinische Versorgung. Im medizinisch noch schlechter ausgestatteten Stammesgebiet ist das Virus längst verbreitet.

■ Große Not auch in Odisha

Rev. Philip bittet um Hilfe für die 50 Pastoren- und Evangelistenfamilien in Odisha. Durch sintflutartige Regengüsse und verheerende Stürme sind viele Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Der Winter steht bevor und die Leute brauchen dringend Decken und warme Kleidung. Bitte helfen Sie mit. Der FMD hat bereits 1.000 € nach Indien geschickt. Wir hoffen, dass Sie das Konto „Hilfs-Fond“ wieder auffüllen. Danke!

■ Verheerende Fluten

Corona, Zwangsumsiedlung und nun auch noch eine schlimme Überschwemmung. 27.000 Menschen aus 64 Dörfern wurden evakuiert und in Camps untergebracht oder mussten auf Hügeln und in Wälder fliehen. Der AK Weltmission hat eine Spendenaktion gestartet. Allen, die etwas gegeben haben: Herzlichen Dank! Sie haben dazu beigetragen, dass 815 Familien in 31 Dörfern geholfen wurde. Mit zunächst 7.000 € hat die NGO SEWAA des Sozialarbeiters Krishna Rao in Kooperation mit der GSELC eine Ersthilfe geleistet. Noch vorhandene und weiter gespendete Gelder vom „Hilfs-Fond“ werden auf Anfrage für weitere Katastrophenhilfe eingesetzt.

■ Zwangsumsiedlung

Eigentlich sollten trotz der Corona-Pandemie die ersten 19 Dörfer bereits im August umgesiedelt werden. Wegen der Überschwemmung wurde dies verschoben. In allen betroffenen Dörfern gibt es Gemeinden der GSELC.

■ Life-Trainees Yelagiri

Wir suchen immer noch drei Paten, die einen jungen „Lifetrainee“ für die Zeit in der Hausgemeinde des Shalom-Zentrums und seiner Ausbildung fördern. Monatlich werden dafür 55 € benötigt.

■ Partner- und Erlebnisreise nach Indien

Für den Herbst 2021 ist die nächste Reise nach Indien geplant, sofern ein Impfstoff verfügbar ist und alle Voraussetzungen für eine gelingende Reise gegeben sind. Bitte melden Sie sich bei Hermann Brünjes (hbruenjes@t-online.de / Tel. 05822-2829), wenn Sie Interesse haben.



INDIEN SPENDEN

Wir freuen uns, wenn Sie für Indien spenden. Ihre Spende kommt an und wird dringend gebraucht. Folgende Projekte werden im Moment unterstützt:

Lifetrainees im Yelagiri-Zentrum der Shalom-Foundation (siehe Seite 6).

Medical help für Menschen in Not. Dengue-Fieber, Malaria und Covid19 bedrohen viele Familien entlang der Godavari. Teure Behandlungen und Verdienstauffälle führen dazu, dass Familien sich hoch verschulden.

Diakonie in der GSELC kostet Geld, das die Kirche nicht hat. Der FMD hilft mit einer Unterstützung für die Diakoniekasse von zzt. monatlich ca. 100 €.

Kirchbauten und Reparaturen können die Gemeinden nicht allein bewältigen. Sie bitten weiter um Hilfe.

Eine externe Bibelschule für 6 Studenten aus der GSELC kostet im Jahr 2.200 €. Wir haben für das erste Jahr überwiesen und hoffen, dies auch für zwei weitere Jahre zu schaffen.

Bedrängten Christen in Odisha wird der Schulbesuch ihrer Kinder erschwert. Wir möchten sie weiter mit jährlich 2.000 € unterstützen, damit etwa 50 Familien die Fahrt- und Schulkosten für ihre Kinder aufbringen können.

Bitte sammeln Sie Kollekten und spenden Sie unter Angabe des Zwecks. Auch kleine Spenden helfen sehr. Was vieles erleichtert: Sie spenden mit Stichwort „Allgemein“ und wir setzen Ihr Geld dort ein, wo es am dringendsten gebraucht wird. DANKE!



Fotos unten:
Verteilung von Hilfsgütern und Geldspenden durch NGO Krishna Rao Pastorenehepaar in Odisha vor ihrem zerstörten Haus
Foto oben:
Fluthilfe als Kooperation von GSELC, SEWAA und FMD

FMD KURZ NOTIERT

■ Bauvorhaben im MZ

Seit vielen Jahren wird überlegt, wie das Haus modernisiert werden kann. Wir planen dafür umfangreiche Maßnahmen im Luther- und Lehrerhaus sowie im alten Pfarrhaus. Ziel ist es, dass alle Baumaßnahmen während des laufenden Betriebes möglich sind und es nicht zu Einschränkungen in der Belegung kommen wird. Das Vorhaben hat ein Volumen von ca. 3 Mio. Euro. Zurzeit stellen wir Fördermittelanträge und hoffen noch im Herbst auf Zusagen.

Damit das alte Pfarrhaus saniert und Teil des Zentrums werden kann, muss ein Schritt vorher erfolgen: es wird ein neues Pfarrhaus für die Kirchengemeinde Hanstedt gebaut. Hierfür liegen inzwischen Finanzierungsmodelle vor und auch die Planungen sind abgeschlossen. Wir hoffen, mit dem Bau eines modernen und energieeffizienten Hauses auf dem Grundstück hinter dem Koyahaus noch in diesem Jahr beginnen zu können.

■ Neue Hausgemeinde

Der fehlende Abiturjahrgang und Corona haben auch bei der neuen HG ihre Spuren hinterlassen. Aktuell besteht die Hausgemeinde aus drei Mitgliedern: Björn Worthmann (Waldenburg), Jannis Wedemeyer (Sittensen) und Jan Linnemann (Melle). Björn wird ab 1. Oktober seine Ausbildung zum Diakon in der Malche beginnen. Es fehlt noch Hosea aus Madagaskar, der wegen einer coronabedingten Einreiseperrre noch nicht in Hanstedt sein kann. Es gibt weitere Interessenten für die aktuelle HG, aber noch keine verbindlichen Zusagen.

■ Bibel erleben

Das Werkbuch (136 Seiten) beschreibt, wie man Bibelarbeiten richtig spannend gestalten kann. Ob als Rallye, meditative Wanderung, Raumbegehung, Stationslauf oder biblischen Besinnungsweg – unterwegs mit biblischen Texten zu sein wird zum echten Erlebnis. GruppenleiterInnen und MitarbeiterInnen haben nun die Gelegenheit, dieses hilfreiche Buch kostenlos (bzw. gegen eine kleine Spende) im MZ oder beim Autoren Hermann Brünjes abzuholen. Fragen Sie beim nächsten MZ-Besuch gerne danach.

■ Mitarbeiterseminare im MZ

In den Herbstferien vom 9. - 14.10.2020 bietet der FMD wieder den Mitarbeiter-schnupperkurs Ü13, den JuLeiCa-Grundkurs und den Mitarbeiter-Aufbaukurs an. Es sind noch Plätze frei sind.

■ Corona-Situation im MZ Hanstedt

Bis Ende August sind ca. 58.000 € Spenden als Coronahilfe für das MZ eingegangen. Das ist ein starkes Hoffnungssignal und eine großartige Unterstützung, für die alle Mitarbeiter im MZ und Verantwortlichen im FMD dankbar sind. Bis Ende September wird der Gästehausbetrieb noch defizitär sein. Voraussichtlich ab Oktober wird das MZ wieder kostendeckend arbeiten können. Das reicht aber inkl. aller Spenden und Förderungen leider nicht, um das entstandene Defizit zu decken. Von daher ist das MZ weiter auf Unterstützung und steigende Belegung angewiesen.

■ AK Weltmission

Pastor Eckard Krause hat von Beginn an den Arbeitskreis geleitet. Nun hat er diese Aufgabe abgegeben. Im Namen des AK, des FMD und vermutlich auch aller FreundInnen Indiens danken wir Eckard sehr. Er bleibt natürlich weiter im AK und den indischen Partnern eng verbunden! Hermann Brünjes wurde zum neuen Leiter des AK gewählt.

■ Bischofsbesuch im MZ

Zukunftsfragen standen im Fokus der Gespräche beim Besuch des Landesbischofs der Ev.-luth. Kirche Hannovers Ralf Meister im Missionarischen Zentrum am 22. Juni. Welche Zukunft hat das Missionarische Zentrum als Tagungshaus in Hanstedt? Welche Zukunft die Verkündigung in Zeiten von Krisen? Welche Zukunft hat die Hausgemeinde als Lebensgemeinschaft von Freiwilligendienstlern im MZ? Hoffnungsvoll und ermutigend klangen die Antworten. Für die Hausgemeinde wurde das neue Werbekonzept „Abenteujahr.de“ vorgestellt und es werden im MZ Angebote für die



Freie Termine im MZ

Folgende Termine zur Belegung im Missionarischen Zentrum sind noch frei:
16. - 27.11.2020, 30.11. - 18.12.2020
03. - 07.01.2021, 10. - 15.01.2021,
23.02. - 04.03.2021, 01. - 15.04.2021
(zum Teil in den Osterferien!!)

Weitere Infos und Termine bekommen Sie bei Geschäftsführer Jens Hagedorn, Tel. 05822 5205.

Fotos:
Landesbischof Ralf Meister in Hanstedt
Verabschiedung Hella Meyer mit Ruhestands-Geschenk
Die aktuelle Hausgemeinde

FMD TERMINE

Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

09. - 14.10.2020 (Herbstferien)

JuLeiCa - Schulung

TEILNEHMENDE Jugendliche ab 15 Jahren
(zum Erwerb der JuLeiCa)

LEITUNG Katharina Much und MZ-Team

Schnupperkurs für Mitarbeiter „Ü13“

TEILNEHMENDE NeueinsteigerInnen in der
Arbeit mit Jugendlichen und
Kindern, ab 13 Jahren

LEITUNG Andreas Tuttas und MZ-Team

Gruppenleiter-Aufbaukurs (NEU!)

TEILNEHMENDE Inhaber der JuLeiCa

LEITUNG Katharina Much, Andreas Tuttas
und MZ-Team

KOSTEN JE € 125,00 Mehrbettzimmer

Tagungen, Freizeiten, Projekte

Flyer zu den einzelnen Angeboten
bekommen Sie im FMD-Büro oder als
PDF-Datei zum Download über unsere
Homepage.

25. - 28.10.2020

Bibelseminar

THEMA Entdeckungen
im Buch der Bücher

TEILNEHMENDE Erwachsene

LEITUNG Dr. Burghard Krause,
Martin Wolter

KOSTEN € 210,00 DZ / € 240,00 EZ

13. 15.11.2020

Biblicher Tanz-Workshop

THEMA Echo der Seele

TEILNEHMENDE Frauen jeden Alters

LEITUNG Iria Otto, Ebstorf (Tanz-
pädagogin / Ergotherapeutin)

KOSTEN € 240,00 DZ / € 260,00 EZ

25. - 29.11.2020

Oasentage

TEILNEHMENDE Erwachsene

LEITUNG Holger Holtz

KOSTEN € 260,00 DZ / € 300,00 EZ

05. - 07.02.2021 (MZ Hanstedt)

Stufen des Lebens (Kursleiter-Tagung)

LEITUNG Christian u. Gunhild Lehmann
Elke Wiebusch

KOSTEN € 131,00 DZ / € 151,00 EZ
plus € 25,00 Kursmappe

www.mz-hanstedt.de



IMPRESSUM

Herausgeber: Freundeskreis Missionarische Dienste e. V.

Auflage: 2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

Erscheinungsweise: viermal per Anno

Redaktion:

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829,
hbruenjes@t-online.de), Waltraud Leß, Lisa Hägerbäumer
Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen
Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Layout: Karsten Binar, Köln

Manuskript und Satz: Hermann Brünjes

Fotos:

Portraits und Fotos zu den Statements: jeweilige Autoren
E. Oldenburg (S. 3), W. Manneke (S. 5),
H. Holtz (S. 9, 11), Krishna Rao und S. Philip (S. 10)
A. Tuttas (S. 11 unten), H. Brünjes (alle anderen).

Druck: Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Anschriften und Konten des FMD:

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

Homepage: www.fmd-online.de

E-Mail: buerlo-less@fmd-online.de

Erster Vorsitzender

Hermann Heinrich

Denkmalsweg 1, 21698 Harsefeld

Tel 04164-81 13 63

E-Mail: hermann.heinrich@kirche-harsefeld.de

Konto des FMD

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 27 2585 0110 0004 0000 55, BIC: NOLADE 21 UEL

Konto Indien (GSELC)

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 87 2585 0110 0004 0009 15, BIC: NOLADE 21 UEL

Missionarisches Zentrum Hanstedt:

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206

Homepage: www.mz-hanstedt.de

E-Mail: info@mz-hanstedt.de

Konto Missionarisches Zentrum

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 75 2585 0110 0004 0008 40, BIC: NOLADE 21 UEL

Bezugsbedingungen:

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis
Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von
mindestens 30,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier
gedruckt (Altpapieranteil 80%).



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Missionarische
Dienste



Missionarisches Zentrum
Hanstedt



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN